

# Die Stimme

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.-D.)

Verlag des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands, 12, Kottbusser Str., Berlin S. W. 62. Preis 1 Mk. für den Arbeitsmarkt 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

## Ein Beitrag zur Arbeiterbildungsfrage.

Von Leonor Lewin-Berlin.

Die Organisationen der Arbeiter aller Richtungen haben von jeher auch der Bildung ihrer Mitglieder, sowohl im allgemeinen wie im fachlicher Hinsicht, ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Dr. Max Hirsch, der Begründer der Deutschen Gewerksvereine, hat stets die Berufsorganisation, wie er sie sich dachte, als Arbeiterschule, Arbeiterunterstützungs- und Arbeiterbildungseinrichtung betrachtet. Kein Wunder deshalb, da er jede Gelegenheit wahrnahm, in Arbeiter- und Handwerkervereinen durch Vorträge Aufklärung und Bildung zu verbreiten, daß er an der Begründung der Humboldt-Akademie in Berlin hervorragenden Anteil nahm. In seinem Sinn ist auch in den Ortsvereinen der Deutschen Gewerksvereine ständig gearbeitet worden, und es hat sich dabei gezeigt, daß das Interesse der Mitglieder am stärksten war, wenn es um die Erörterung sozial- und wirtschaftspolitischer Fragen handelte. Ähnlich wird es in den anderen Organisationen auch sein.

Unter den gänzlich veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen ist das Verlangen nach Wissen und Bildung in der Arbeiterschaft naturgemäß noch gewachsen. Aber auch das Bedürfnis nach volkswirtschaftlich geschulten Kräften, die einen gründlichen Einblick in die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens und die Zusammenhänge mit der Weltwirtschaft besitzen, ist stärker geworden. Mit dem Einfluß der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft überhaupt ist auch ihre Verantwortung und damit die Notwendigkeit gewachsen, viel mehr noch, als bisher der Fall war, einsichtsvolle — und verantwortungsbewusste Männer heranzubilden, die sich gleichzeitig auf praktische Erfahrungen stützen können. Endlich aber kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das deutsche Volk den ihm obliegenden Verpflichtungen nur dann genügen, den Wiederaufbau seiner Wirtschaft nur dann erfolgreich durchführen kann, wenn alle Schichten ihre besten Kräfte zur Verfügung stellen. Und daß in der Arbeiterschaft hervorragend befähigte Persönlichkeiten vorhanden sind, denen man nur das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben braucht, dürfte ernstlich kaum bestritten werden.

Zur Begründung nur einige Andeutungen! Wenn die durch das Betriebsrätegesetz den Arbeitern gewährten Rechte zum Segen der Arbeiter und der Volksgemeinschaft ausgewertet werden sollen, dann ist erforderlich, nicht allein, daß nicht die größten Schreier in die Betriebsvertretungen entsandt werden, sondern daß auch die vom besten Willen befehlten Vertreter über die notwendigen betriebs- und volkswirtschaftlichen Kenntnisse verfügen. Zur Erfüllung dieser Vorbedingung von ist gewiß schon recht Anerkennenswertes geleistet worden, und die Organisationen der Arbeiter haben es an Opfermut nicht fehlen lassen. Es darf auch behauptet werden, daß durch die Kurse in Münster den Hörern ein durchaus zweckentsprechendes Material übermietet worden ist, das sie fruchtbringend in ihre Kreise

haben tragen können. Diese Methode muß unbedingt beibehalten werden. Aber die Einstellung auf das Betriebsrätegesetz allein genügt den heutigen Anforderungen nicht. Wir werden schließlich doch einmal die Betriebswirtschaftskräfte bekommen, in denen die Arbeiter mit den Vertretern anderer Klassen zusammenarbeiten müssen. Sie werden hier oft mit Männern zu tun haben, die die wirtschaftlichen Fragen viel gründlicher beherrschen. Sollen hier die Arbeitervertreter nicht ins Hintertreffen geraten, sollen sie wirklich praktische Arbeit leisten, dann müssen mehr Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden, die die Arbeiterschaft in den Stand setzen, eine sachverständige Vertretung zu erhalten.

**Unsere Beitragsklassen**  
sind

**19.50, 17.50, 15.50, 13.50, 11.50 M.**  
nur wer weniger verdient, wie jugendliche und weibliche Mitglieder, zahlt

**9.50, 8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.50 u. 3.50 M.**  
Sehrlinge 1.— M.

**!! Der Beitrag ist dem Stunden-  
verdienst entsprechend zu zahlen !!**

**Der Hauptvorstand.**

Schon diese Momente, abgesehen von vielen anderen, begründen die Notwendigkeit der Einrichtung von Lehrestätten, in denen Arbeitnehmern bezw. ihren berufenen Wortführern das für die Praxis erforderliche theoretische Wissen übermittelt werden kann. Dazu genügt nicht der Besuch von kurzen Kursen oder Vortragszyklen, wie sie beispielsweise die Volkshochschulen veranstalten. Derartige Bildungsmöglichkeiten verdienen ganz gewiß Anerkennung und weitgehendste Benutzung. Das Ziel aber, das nach dem oben Ausgeführten erstrebt werden soll, wird damit nicht erreicht. Viel näher kommt man diesem Ziel schon mit der Frankfurter Akademie der Arbeit, die jetzt auf ihren ersten Kursus zurückblickt. Die Eindrücke, die Hörer und Lehrer dieses Instituts in der Presse geschildert haben, lassen deutlich erkennen, daß man es hier noch nicht mit etwas Vollkommenem, Abgeschlossenem zu tun hat. Die im ersten Jahre gemachten Erfahrungen müssen für die Zukunft erst noch nutzbar gemacht werden. Trotzdem scheint schon heute festzustehen, daß die Frankfurter Akademie, eine Hochschule, ihre Aufgabe darin erblickt, das Wissen und die Bildung ihrer Besucher zu erweitern und zu vertiefen, ohne dabei das Hauptgewicht auf die Verwendung der erworbenen Kenntnisse im praktischen Leben zu legen. Diesen Zweck werden hoffentlich in viel höherem Maße die Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung erfüllen, von denen Anfang Mai zunächst 2, und zwar je eine in Berlin und Düsseldorf, vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe errichtet werden sollen. Die Vorarbeiten dazu haben lange Zeit in An-

spruch genommen, und der Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Planes entgegenstellten, hat es genug zu überwinden gegeben. Hoffentlich trägt die aufgewandte Mühe entsprechend gute Früchte!

Es soll hier weder auf den Lehrplan noch auf die Lehrmethode dieser Fachschulen eingegangen werden. Ihr Zweck ergibt sich aus dem Namen. Nur ein Moment, das in den Vorbereitungen mehrfach eifrig erörtert worden ist und das sicherlich auch bei ähnlichen Anlässen noch Gegenstand der Erörterung sein wird, soll hier hervorgehoben werden, weil es außerordentlich bedeutsam für den Erfolg solcher Lehrstätten ist, die Frage, ob Ganztags- oder Halbtagskurse, selbstverständlich von entsprechend längerer Dauer vorzuziehen sind. Ich möchte mich grundsätzlich für die Ganztagskurse aussprechen, und zwar aus folgenden Erwägungen heraus: Die Besucher der Fachschulen sind in der Hauptsache Männer, die über das Alter der Studenten hinaus sind. Die Schulzeit liegt ein Jahrzehnt und länger hinter ihnen; des systematischen Lernens sind sie entwöhnt; sie müssen sich erst wieder hineinfinden. Dazu kommt, daß sie in der Mehrzahl körperliche Arbeiten verrichten haben, der eine oder andere auch Büroarbeit in einer Organisation oder bei einer öffentlichen Behörde. Wenn solche Menschen nun plötzlich systematisch in einen Wissenstkreis eingeführt werden sollen, der in der Hauptsache doch abstrakte Dinge umfaßt, so genügt es nicht, daß sie die Vorträge mit anhören und vielleicht auch sich an einer Diskussion darüber beteiligen, sondern wenn das ihnen gebotene Material „sitzen“ soll, dann müssen sie auch Gelegenheit und Zeit haben, darüber nachzudenken, es zu studieren, Bücher nachzuschlagen und zu lesen, um Lücken auszufüllen usw. Dazu bedürfen diese Leute einer freien Zeit. Wenn sie aber den halben Tag arbeiten sollen, um sich wenigstens einen Teil ihrer Unterhaltungskosten zu verdienen, dann haben sie diese Zeit zum „Studieren“ nicht, abgesehen davon, daß sie auch schon abgespannt, jedenfalls nicht mit frischen Kräften an ihre geistige Arbeit herantreten. Deshalb verspreche ich mir von einer Schule mit solchem Halbtagsunterricht nicht den gewünschten Erfolg. Der dagegen erhobene Einwand, daß doch auch die Werkstudenten körperliche und geistige Arbeit verbinden, ist m. E. irreführend. Zunächst ist der Werkstudent keineswegs das Ideal, als das er gemeinhin angesehen wird. In den meisten Fällen macht er ein Martyrium durch, das nur wenige, besonders willensstarke Persönlichkeiten zu tragen vermögen. Dann aber ist es auch etwas ganz anderes, ob sich jemand von der geistigen zur körperlichen Tätigkeit einstellen muß oder umgekehrt. Eindrucksvoller erscheint der von erfahrenen Gewerkschaftsführern aus dem Westen gegebene Hinweis auf die Bergschüler, die einen Teil des Tages in der Grube zubringen und daneben systematisch bergwissenschaftliche Studien treiben. Aber auch in diesem Falle soll man nicht außer Betracht lassen, daß die körperliche Beschäftigung in einem so engen Zusammenhang mit der geistigen Arbeit steht, daß diese leichter zu bewältigen ist. Alle diese Gründe lassen mich die Ganztagskurse bevorzu-

gen, wenn auch zugegeben sein mag, daß ganz besonders willensstarke und ideal veranlagte Menschen auch im Halbtagskurs daselbe Ziel vielleicht erreichen können. Es werden aber stets nur Ausnahmen sein.

Immerhin werden von laßkundigen Persönlichkeiten auch gewichtige Gründe für den Halbtagsunterricht beigebracht, so daß man eigentlich bei einer neuen Einrichtung, wie es die Fachschulen für Wirtschaft und Verwaltung sind, einen Versuch damit hätte machen sollen. Im westlichen Industriegebiet, wo die Teilnehmer der Kurse leicht zur Lehrstätte gelangen können, wäre das Risiko nicht groß, andererseits die Möglichkeit, die Zweckmäßigkeit von Halbtagskursen zu beweisen, gegeben gewesen. Das preussische Handelsministerium hat sich anders entschieden, und nun gilt es, die neuen Ausbildungsstätten, auf die allerdings große Hoffnungen gesetzt werden, der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

## Leuchtkugeln vom Mittelmeer.

Von Abg. H. Erkelenz.  
(Schluß.)

Nachdem die Kleinarbeit in der Hauptsache getan ist, und man auf die großen Ereignisse wartet, kommt man sich zeitweise vor wie der-einst in einem ruhigen Schützengraben: man ist machtlos vorerst gegenüber dem was kommt oder was nicht kommt. Die einzige politische Aktivität besteht im Warten. Das gilt für gut neunzig vom Hundert aller hier Anwesenden. Man kann sich über alles unterhalten, kann überlegen, was vielleicht morgen kommt. Hin und wieder fällt irgend eine unerwartete Rede oder Note oder sonst in die Gesellschaft wie eine Granate vom „Abendsagen“. Man schreibt die Briefe, Tagebücher, Artikel, macht sonstige Stilübungen. Aber an dem Verlaufe der eigentlichen Ereignisse kann man wenig mehr tun als warten. Dann kommt mir immer der Schützengraben in den Sinn, etwa aus Rußland.

Am interessantesten ist das Meer. Es erzählt so viel, hat so viel zu sagen und es wird nie müde zu erzählen. Tag um Tag, Jahr um Jahr, Jahrhundert um Jahrhundert rollt die Brandung auf die Felsen, als wollte sie alles abhobeln, alles gleich machen, alles abnagen. Die Welle hebt sich, rollt heran, steigt im Rollen höher, überschlägt sich, zergeht in Schaum und Gischt, schlägt an die Felsen, flutet zurück, wird von einem neuen Rinde des Windes aufgefangen und wieder gegen den Fels getrieben. Und wird nie müde. Wenn der West sie peitscht, schlägt sie höher, bei Windstille, bei Ost oder Nord ist sie sanfter. Das ist der einzige Wechsel. Das Meer hat alle Töne, von der feinen, säuselnden Symphonie bis zum Donnerbrausen. Es lacht und weint, es singt sanft, es braust stürmisch. Die Welle, die gegen einen glatten Felsen schlägt, zerbricht schrill, fast wie springendes Glas. Schlägt sie aber hinein in eine der zahlreichen ausgenagten Kalkhöhlen, dann meint man einen ganz fernen Kanonenschuß zu hören. Zwischen diesen Tönen gibt es alle Zwischenlagen. Da singen die Elfen, da jammern die Mütter, da gibt es Kinderstimmen, und da reden alte graubärtige Männer wie aus der Tiefe des Grabes. — Das Meer hat alle Farben. An sich erscheint es blaugrün. Wenn aber der Himmel lacht und die Sonne scheint, dann ist es wie eine schöne, blauangezogene Frau, die ein liebliches Lächeln hat. Dann steigen graue oder schwarze Wolken auf. Sie werfen einen dunklen Schein auf das Wasser. In der blaugrünen Fülle zeigen sich dann schwarze und graue Streifen, die wandern mit dem Schatten der Wolken wie endlose Kolonnen feldgrauer Soldaten. Oder der Abendsonnenschein färbt den Himmel rot. Dann nimmt auch das Wasser eine Blutfarbe an, wie ein See von hellrotem Menschenblut. In der Nacht aber, wenn der Vollmond scheint, dann liegt der bleiche Glanz auf dem Wasser, dann tanzen die silberweißen Wellen, kräuseln sich wie schöne Kinderlocken. Wie ein breiter, in der entlösen Ferne verschwinder, schnee-weißer Schaumstreifen legt sich der Mond auf die Flut und in diesem Licht macht sich der am

Felsenufer zersplitternde Gischt wie Diamanten im Diadem einer Königin. Noch farbenreicher, noch interessanter ist das Meer im Spiel des Sonnenlichts, oder bei der traurigen Schwärze der Gewitterwolken. — Am interessantesten ist das Meer. Es hat so viel zu erzählen. Es hat alle Töne, es hat alle Farben. — — —

Alles schon dagewesen. Fast nach allen großen Kriegen der neueren Geschichte hat es solche Weltkongresse gegeben. Wenn ein gewaltiger Krieg die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge der Völker zerrissen hatte, wenn die Gesinnungen der Staaten von Haß gegeneinander voll waren, dann kam stets der jeweilig führende Staatsmann auf den Gedanken, in einer Zukunftskunft der beteiligten Völker Haß und Störungen durch eine gemeinsame Aussprache soweit abzubauen, daß die Dinge wieder in Gang kamen. So machten es — es war wohl 1797 — die Franzosen. So machte es z. B. 1822 Metternich mit einem Kongreß in Venedig. Und wer suchte, würde noch mehr solcher Fälle finden. Die Genueser Konferenz unterscheidet sich von ihren Vorgängern nur dadurch, daß sie größer, umfassender ist, z. B. auch Japan und die europäischen Neutralen mit heranzieht und Amerika gerne heranziehen möchte.

Die Störungen, die ein so großer Krieg bringt, heilen an sich von selber aus. Auch der Haß baut sich allmählich von selber ab, denn schließlich zeigt sich doch, daß die Staaten genau so einer auf den andern angewiesen sind wie die Klassen und wie die Bürger im einzelnen. Macht und Gewalt können letztlich nur zerstören und wenn alle Feinde niedergelungen sind, merkt der Sieger zu spät, daß die Toten ihn selber ins Grab ziehen. Deshalb ist schließlich aller Haß, aller Kampf nur relativ, um es mit einem hier schwer übersehbaren Fremdwort zu sagen. Der Drang nach Gemeinschaftsarbeit ist doch schließlich nachhaltiger und stärker als aller Haß. Bloß wird das leicht vergessen, wenn es den Menschen einigermaßen gut geht. Wie gesagt: die Störungen heilen sich von selber aus, aber sie brauchen dazu lange Zeit. Niemand will nachgeben. Jeder hofft, daß die andern klug werden. Insbesondere die „Sieger“ meinen, ihnen müsse alles in den Schoß fallen. Dazu kommen die „Mißverständnisse“, die durch Zeitungen, falsche Nachrichten usw. hervorgerufen werden. Dazu die schon in voriger Nummer erwähnten Sprachschwierigkeiten. Kein Wunder, daß in solchen Tagen die führenden Männer auf den Gedanken kommen, man müsse irgendwo mal an einem passenden Orte alle Völker zusammenbringen, damit sie erkennen lernen, daß sie viel mehr gemeinsame Berührungspunkte haben, als sie gemeinlich selbst glauben.

Nur darf man nicht erwarten, daß eine einzige dieser Konferenzen die Unordnung der Welt beseitigen könnte und als wenn hinter der Konferenz alles wieder so wäre wie vor dem Kriege. So schnell entwickeln sich die Dinge nicht. Eine solche Konferenz ist kein stets und schnell wirkendes Heilmittel, wie etwa die Impfung gegen Diphtherie. Sie ist mehr ein Mittel nach Art der Lungenheilstätte für Tuberkulosefranke, d. h. das Mittel ist nur zur Erleichterung und Beschleunigung des Prozesses der Selbstheilung da, zur Unterstützung der Natur. Die Kur braucht also Zeit, sie kann auch Rückschläge bringen. Wahrscheinlich wird diese Kur nicht die einzige bleiben, sondern hinter dieser Konferenz werden noch manche andere folgen. Viele ungeduldige Leute werden von dieser und den fol-

**Wer in heutiger Zeit Not und Gefahr aus dem Wege gehen will, vergesse auch nicht sein Mobiliar gegen Feuer und Diebstahl zu versichern**

Auskunft erteilt je die örtliche Verwaltungsstelle und das Verbandsbüro Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/23, Abt. für Versicherungsangelegenheiten.

genden Konferenzen sagen, sie sei nutzlos und kann wird man am Ende dieses „nutzlosen“ Kuren feststellen, daß das Bestehen des Patienten sich gebessert hat.

Wenn man den schmerzlichen Zustand, in dem sich die Konferenz jetzt befindet, mit Worten beschreiben will, so kann man etwa folgendes sagen: England und Frankreich haben gemeinsam einen großen Krieg geführt und gewonnen. Sie haben den Zweck des Krieges an 3 Millionen Leben ihrer besten Männer geopfert und dazu noch ungezählte Soldatengarden. Millionennal haben sie sich in der Hitze des Kampfes ewige Treue geschworen. Jetzt, nachdem der Krieg zu Ende ist, gehen ihre Interessen und Ideale getrennte Wege. Die enge Kriegsverbündung lockert sich. Derweil sie sich langsam und unter Schweregen von einander lösen, wachen sie mit anderen Völkern, die ihnen bisher fernher standen, näher zusammen. Wirkliche Werte gründen, ein solcher Prozeß entwickelte sich sehr schnell und sie träumen schon von einem neuen Bündnis England-Deutschland-Rußland gegen Frankreich-Polen. In alten Zeiten, als die Politik der Völker nur von den wenigen Fürsten und Staatsmännern gemacht wurde, als die Völker selber noch keinen Sinn für und keinen Einfluß auf die Politik ihrer Regierungen hatten, da gingen solche Umschichtungen gelegentlich auch sehr schnell. Freunde von heute wurden morgen zu Gegnern und umgekehrt. Im siebenjährigen Kriege wurde Preußen z. B. dadurch gerettet, daß Rußland vom Gegner plötzlich zum Freund wurde. Und das kam lediglich da her, weil der preußenfeindliche Zar starb, richtiger gesagt, ermordet wurde und seine Frau, die Anstifterin der Mörder, Zarin wurde. Heute, wo die Völker und die öffentliche Meinung mitregieren, braucht ein solcher Umschwung viel mehr Zeit, denn die Millionen, die durch den Stimmzettel mitregieren nehmen solch eine veränderte Einstellung erst langsam in sich auf. Und ehe es dazu gekommen ist, können sich Einflüsse geltend machen, die das ganze Ergebnis verändern. Gewiß, es kann der Fall eintreten, daß England sich von Frankreich trennt, aber es kann auch ganz anders kommen. Politische Vorgänge, in die die öffentliche Stimmung hineinspielt, sind oft so boshaft, sich nicht nach den Grundsätzen theoretischer Logik zu entwickeln.

Die meisten von uns haben Genua verlassen und sind wieder in Deutschland. Die Dinge, die jetzt noch zu machen sind, brauchen nicht viele Hände. Die Begleitmusik hat ihre Schuldigkeit getan, die führenden Stimmen müssen jetzt das Werk vollenden. Der Schnellzug bringt uns nordwärts. Die fruchtbare Poebene liegt im Glanze der heißen Sonne. Das lange Gras wird gemäht. Die Reisfelder werden bewässert. Die Schweiz zeigt ein selten herrliches Bild. Der große See bei Como, eingepaßt in hohen Felsenbergen, atmet Friede und Freude. Am dem wunderbaren Vierwaldstätter See blühen die Obstbäume. Oben, über allem thronen die Bergriesen wie der Rigi, bis tief herab mit der weißen Schneelappe bedeckt. Wenige hundert Meter tiefer als dieser Schnee lichten die Blüten in der warmen Abendsonne. In der Nacht durchweilen wir das badische Markgräflerland. In der Frühe sind wir in Frankfurt, am Abend in Berlin. Überall findet man hier erst bescheidene Anfänge des Frühlings, wenig blühende Obstbäume, wenig blühende Blumen, spärlichen Graswuchs, aber fleißige Bauern, die Kartoffeln legen, Getreide säen, Kunstdünger streuen. Was die Natur in dem Treibhaus der Riviera, auf mühsam erobertem Boden schenkt, das muß in den geräumigeren Feldern Deutschlands hart und mühsam erarbeitet werden. Der Gegensatz an Schönheit und Fülle zwischen dem freigebigen italienischen Boden, der verschwenderischen Sonne einerseits u. dem weiten deutschen Lande ist ungeheuerlich. Aber ein deutscher Wald hat doch viel mehr zu sagen als ein italienischer Olivenhain. Und Feld und Garten lassen für uns den zweiten Frühling ahnen, den deutschen Frühling.

**Die Eisenbewerker.**

**Für die Eisenarbeiter in Bayern v. d. M.**  
 ist in der Lohnfrage vom Landesversicherungsamt in München am 12. Mai ein Schiedspruch gefällt worden, nachdem unter den Vertragsparteien in den Verhandlungen vom 9. bis 11. Mai eine Einigung nicht zu erzielen war. Der Schiedspruch steht an Zulagen vor

**ab 12. Mai 1922:**

Ortsklasse	I	II	III	IV	V
Sparte a), b), c)					
über 21 Jahre	3.30	2.—	2.80	2.60	2.60
von 18-21	2.45	2.25	2.10	1.95	1.95
Sparte d)	2.45	2.25	2.10	1.95	1.95
Sparte e)	2.—	1.80	1.65	1.55	1.50
Sparte f)	1.25	1.10	1.05	1.—	1.—

**ab 27. Mai 1922:**

Ortsklasse	I	II	III	IV	V
Sparte a), b), c)					
über 21 Jahre	1.70	1.60	1.40	1.40	1.20
von 18-21	1.30	1.10	1.05	1.05	-.90
Sparte d)	1.30	1.10	1.05	1.05	-.90
Sparte e)	1.00	-.90	-.85	-.85	-.80
Sparte f)	-.60	-.60	-.50	-.50	-.40

Die Mindestlöhne würden betragen ab 27. Mai 1922:

Ortsklasse	I	II	III	IV	V
a) Facharbeiter u. faml. Scher- und Raschenerarbeiter, Schleifhelfer, Maschinen- u. Kraftmaschinen, Plattenher, Holzarbeiter					
über 21 Jahre, verheir.	21.15	19.10	18.05	16.50	15.75
" 21 " ledig	20.60	18.55	17.50	15.95	15.20
von 18-21	16.40	14.85	13.60	12.35	11.75
b) Gatterhelfer, Brenn- u. Abfallholz-Preßhelfer, Wendehelfer, sowie Sager- u. Hilfsarbeiter m. besonders verantwortungsvoller od. schwerer Arbeit					
über 21 Jahre, verheir.	20.90	18.90	17.80	16.30	15.55
" 21 " ledig	20.35	18.35	17.25	15.75	15.—
von 18-21	16.15	14.30	13.35	12.15	11.55
c) sonstige Hilfsarbeiter					
über 21 Jahre, verheir.	20.65	18.70	17.60	16.05	15.35
" 21 " ledig	20.10	18.15	17.05	15.50	14.80
von 18-21	15.80	14.10	13.15	11.90	11.35
d) Arbeiterinnen über 18 Jahre, welche unterhaltungs- u. feldw. Haus- haltungsdienste sind	15.15	13.75	12.90	11.85	11.15
über 18 Jahre	15.55	11.90	11.10	10.10	9.55
e) Arbeiter					
von 16-18 Jahren	10.30	9.30	8.70	8.—	7.55
f) Arbeiterinnen					
von 16-18 Jahren	8.00	7.25	6.85	6.30	6.05

Für München und Augsburg wird eine weitere Uebertarierungszulage von 50 Pfg. pro Stunde ab 13. Mai 1922 empfohlen, auch soll die Vereinbarung vom 29. 9. 21 für die Betriebe München und Umgebung bestehen bleiben, die eine Zulage von 25 Pfg. pro Stunde zu den Tariflöhnen vorzählt.

Das Lohnabkommen soll bis zum 9. Juni gelten.

Ueber einen neuen Manteltarif werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

**Neuregelung der Löhne im Münchener Räder- gewerbe.**

Lauf einstimmigem Schiedspruch vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts wurden die Löhne wie folgt erhöht und zwar mit Wirkung ab 1. Mai 1922:

a) für Räder	
im 1. Gehilfenjahr	um 150 M. auf 640 M.
b) von da ab bis zum voll. 20. Lebensjahre	um 165 M. auf 720 M.
c) nach dem 20. Lebensj.	um 200 M. auf 865 M.
d) für Hilfsarbeiter unter 20 Jahren	um 150 M. auf 640 M.
e) für Hilfsarbeiter über 20 Jahren	um 180 M. auf 790 M.
f) für Arbeiterinnen	um 120 M. auf 520 M.

**Landesverband Brandenburg.**

In Verhandlungen der Vertragsparteien am 12. Mai in Berlin wurde ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, wonach folgende Zulagen gewährt werden:

vom 1.-14. Mai	2.— M.
vom 15.-31. Mai	2.— M.
vom 1.-22. Juni	1.— M.

Die Zulagen sind in der üblichen Weise gestaffelt. Der Spitzenlohn einschließlich der obigen Zulage beträgt ab 1. Juni in der Ortsklasse III 22.— M.

**Für das Holzgewerbe in Sachsen.**

sind neue Lohnzulagen vereinbart, die ab 8. Mai und 1. Juni 1922 zu gewähren sind. Mit diesen Zulagen betragen dann die Durchschnittslöhne

**ab 8. Mai 1922.**

Ortsklasse:	II	III	IV	V	VI
Facharbeiter					
über 22 Jahre	20.—	19.—	18.—	17.—	16.—
v. 20-22	18.05	17.10	16.05	15.15	14.15
" 18-20	15.90	15.10	14.05	13.20	12.35
" 16-20	14.—	13.10	11.95	11.10	10.40
Hilfsarbeiter					
über 22 Jahre	17.75	16.90	16.05	15.20	14.25
v. 20-22	15.85	15.—	14.15	13.35	12.50
" 18-20	14.15	13.25	12.35	11.70	10.80
" 16-18	12.90	11.55	10.45	9.85	9.—
Facharbeiterinnen					
über 22 Jahre	14.25	13.55	12.75	12.10	11.25
v. 20-22	12.70	12.—	11.20	10.65	9.90
" 18-20	11.20	10.55	9.85	9.30	8.70
" 16-18	9.70	9.—	8.35	7.75	7.15
Hilfsarbeiterinnen					
über 22 Jahre	10.90	10.45	9.75	9.20	8.50
v. 20-22	9.55	9.15	8.45	8.05	7.60
" 18-20	8.80	7.95	7.40	6.90	6.50
" 16-18	8.85	6.60	6.15	5.75	5.35

ab 1. Juni 1922.

Ortsklasse	I	II	III	IV	V
a) Facharbeiter					
über 22 Jahre	20.80	19.75	18.70	17.70	16.65
v. 20-22	18.75	17.80	16.70	15.80	14.75
v. 18-20	16.55	15.70	14.60	13.75	12.85
v. 16-18	14.55	13.60	12.45	11.60	10.85
Hilfsarbeiter					
über 22 Jahre	18.45	17.55	16.70	15.80	14.80
v. 20-22	16.50	15.60	14.75	13.90	13.—
v. 18-20	14.70	13.75	12.85	12.20	11.25
v. 16-18	12.80	12.—	10.90	10.30	9.50
Facharbeiterinnen					
über 22 Jahre	14.80	14.05	13.25	12.55	11.70
v. 20-22	13.20	12.45	11.65	11.05	10.30
" 18-20	11.65	10.95	10.25	9.65	9.05
" 16-18	10.15	9.85	8.70	8.05	7.45
Hilfsarbeiterinnen					
über 22 Jahre	11.25	10.85	10.15	9.55	8.85
v. 20-22	9.95	9.50	8.80	8.35	7.90
" 18-20	8.65	8.25	7.70	7.20	6.80
" 16-18	7.15	6.90	6.45	6.—	5.60

Die Mindestlöhne sind 10 % niedriger. Für Tagelöhner sind die Vertragslöhne 5 %, höchstens aber um 60 Pfg. geringer als die Löhne der Hilfsarbeiter.

Dieses Lohnabkommen gilt bis zum 10. Juni 1922.

**Für den Kreis Wittgenstein.**

**Niederlohn.**

Nach langen Beratungen in der am 17. Mai im Erndtebrück stattgefundenen Verhandlung zwischen dem Arbeitgeberverband des Kreises Wittgenstein u. den in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen werden nachstehende Vorschläge beiden Parteien zur Annahme empfohlen.

1. Die Stundenlöhne betragen ab 15. bis 31. Mai 1922:

Für Handwerker	Verheir. u. Ernährer	Nichternährer
über 22 Jahre	18,70 M.	17,70 M.
von 20-22	17,55 "	16,55 "
von 18-20	12,20 "	11,50 "

Für Facharbeiter über 20 Jahre 17,55 " 16,55 "

Für ungl. Arbeiter	über 20 Jahre	17,10 "	16,10 "
von 18-20	11,70 "	11,00 "	
von 16-18	9,10 "	8,45 "	

Für Arbeiter unter 16 Jahren (Einstellungslohn) 5,40 "

Für Arbeiterinnen	über 20 Jahre	12,40 M.	11,40 M.
von 18-20	8,65 "	7,95 "	
von 16-18	6,90 "	6,50 "	

Für Arbeiterinnen unter 16 Jahren (Einstellungslohn) 4,80 "

Fuhrleute erhalten an Wochenlohn 820 M. zuzügl. 50 M., 700 M. zuzügl. 40 M.

2. In den ersten Tagen des Monats Juni werden Verhandlungen eingeleitet, in welchen ab 1. Juni neue Löhne vereinbart und festgelegt werden sollen.

3. Die Akkordpreise werden neu aufgebaut. Zweck dieser finden im Laufe der nächsten

Woche mit dem Arbeitgeberverband und den in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen, sowie Vertretern der in Frage kommenden Firmen Verhandlungen statt.

4. Ueber die Frage Ernährer und Nichternährer soll in der nächsten Verhandlung beraten werden.

5. Ueber das beantragte separate Lohnabkommen mit den Handwerkern konnte eine Einigung nicht erzielt werden und werden sich die Parteien bis zur nächsten Verhandlung nochmals mit der Sache befassen, um in der Verhandlung eine klare Stellung einnehmen zu können und dadurch eine Einigung zu ermöglichen.

6. Es wird der Wunsch ausgesprochen, die zukünftige Verhandlungskommission möglichst klein zu gestalten und werden beide Parteien dem Wunsche Rechnung tragen.

**Für die Eisenarbeiter in Rheinland und Westfalen**

wurden durch die Verhandlungen am 11. Mai in Essen neue Lohnzulagen vereinbart, die ab 1. Mai und ab 16. Mai zu gewähren sind. Die Durchschnittslöhne in den einzelnen Orts- und Arbeiterklassen stellen sich wie folgt:

**ab 16. Mai 1922:**

Arbeiterklasse	a	b	c	d	e
I M.	22,75	22,25	20,75	19,55	18,40
II "	22,40	21,90	20,40	19,20	18,05
III "	17,55	17,05	16,05	15,05	14,10
IV "	13,25	12,80	11,85	11,05	10,10
V "	11,10	10,70	9,80	9,—	8,20
VI "	8,60	8,30	7,70	7,—	6,30

  

Arbeiterklasse	f	g	h
I M.	17,80	15,95	14,65
II "	16,95	15,60	14,30
III "	13,05	11,80	10,40
IV "	9,30	8,50	7,75
V "	7,50	6,85	6,15
VI "	5,65	5,05	4,40

**Sägewerkindustrie Südbreuzen.**

Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverbande der Südbreuzischen Sägewerkindustrie, über die Neueinteilung der Gruppen und Lohnerhöhung haben folgendes Resultat gebracht: Ab 16. April sind folgende Stundenlöhne zu zahlen:

Gruppe I	RI. I	RI. II	RI. III
Gatterführer, selbständige Arbeiter an Hobel-, Nut-, Spund- u. Rehlmaschinen, die selbständig die Maschine einstellen können u. mindestens 1 Jahr überwiegend beschäftigt waren			
verheiratete	10,50	10,40	10,20
ledige über 22 Jahre	10,—	9,90	9,70
" v. 20-22	9,40	9,30	9,15
" v. 18-20	9,—	8,90	8,70
Gruppe II			
Hilfsgatterführer und Rapper			
verheiratete	10,40	10,25	10,10
ledige über 22 Jahre	9,80	9,75	9,60
" v. 20-22	9,20	9,10	8,90
" v. 18-20	8,90	8,70	8,60
Gruppe III			
Platzarbeiter			
verheiratete	10,15	10,05	9,80
ledige über 22 Jahre	9,65	9,55	9,30
" v. 20-22	9,10	8,95	8,75
" v. 18-20	8,65	8,55	8,30
" v. 16-18	5,85	5,65	5,45
" v. 14-16	3,65	3,55	3,45
Gruppe IV			
Arbeiterinnen			
verheiratete	7,10	6,95	6,75
ledige über 22 Jahre	6,10	6,45	6,25
" v. 20-22	5,95	5,75	5,55
" v. 18-20	5,75	5,55	5,35
" v. 16-18	4,80	4,60	4,40
" v. 14-16	3,40	3,30	3,30
Rutsher erhalten für die Pferdepflege zu dem Lohn der Platzarbeiter eine wöchentliche Zulage:			
25 M. Klasse I			
20 " " II			
17 " " III			

### Für das Holzgewerbe in Ostpreußen.

Ist mit dem Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe durch Verhandlungen am 27. April ein neues Lohnabkommen für die Tischlereien usw. abgeschlossen. Die gewährten Zulagen betragen in

Es betragen demnach die **Durchschnittslöhne:**

	Ab 29. Mai 1922.				
Ortsklasse	II	III	IV	V	VI
Facharbeiter					
über 22 Jahre	17.80	16.05	15.45	15.05	14.80
v. 20-22 "	16.90	15.20	14.60	14.25	14.-
" 18-20 "	15.15	13.70	13.15	12.80	12.55
" 16-18 "	13.40	12.05	11.60	11.40	11.20
Hilfsarbeiter					
über 22 Jahre	16.80	15.15	14.60	14.20	14.-
v. 20-22 "	15.95	14.35	13.80	13.40	13.20
" 18-20 "	14.30	12.95	12.40	12.05	11.90
" 16-18 "	12.70	11.35	10.95	10.70	10.60
Facharbeiterinnen					
über 22 Jahre	12.55	11.30	10.85	10.60	10.45
v. 20-22 "	11.90	10.70	10.30	10.-	9.90
" 18-20 "	10.70	9.60	9.20	9.05	8.95
" 16-18 "	9.50	8.45	8.15	7.95	7.85
Hilfsarbeiterinnen					
über 22 Jahre	10.80	9.75	9.35	9.10	8.95
v. 20-22 "	10.30	9.30	8.95	8.70	8.55
" 18-20 "	9.20	8.30	7.95	7.80	7.65
" 16-18 "	8.15	7.35	7.05	6.85	6.75
	Ab 19. Juni 1922.				
Facharbeiter					
über 22 Jahre	18.55	16.80	16.20	15.80	15.55
v. 20-22 "	17.60	15.90	15.30	14.95	14.70
" 18-20 "	15.80	14.35	13.80	13.45	13.20
" 16-18 "	13.95	12.60	12.15	11.95	11.75
Hilfsarbeiter					
über 22 Jahre	17.55	15.90	15.35	14.95	14.75
v. 20-22 "	16.65	15.85	14.50	14.10	13.90
" 18-20 "	14.95	13.60	13.05	12.70	12.55
" 16-18 "	13.25	11.90	11.50	11.25	11.15
Facharbeiterinnen					
über 22 Jahre	13.05	11.80	11.35	11.10	10.95
v. 20-22 "	12.35	11.15	10.75	10.50	10.35
" 18-20 "	11.10	10.-	9.60	9.45	9.35
" 16-18 "	9.85	8.80	8.50	8.30	8.20
Hilfsarbeiterinnen					
über 22 Jahre	11.25	10.20	9.80	9.55	9.40
v. 20-22 "	10.75	9.75	9.40	9.15	9.-
" 18-20 "	9.60	8.70	8.35	8.20	8.05
" 16-18 "	8.60	7.70	7.40	7.20	7.10

Das Lohnabkommen gilt bis 30. Juni 1922.

### □ □ □ □ Rundschau. □ □ □ □

#### Ein rechtskräftiges Urteil.

Die Firma Schichau, Elbing, hatte ihren Arbeitern im Laufe des letzten Streiks wieder in den Zeugnissen den Vermerk eingetragen: „Im Streikwege entlassen“. Auf die, beim Gewerbegericht eingereichte Klage, wurde die Firma verurteilt, innerhalb 5 Tagen ein anderes Zeugnis auszustellen oder für jeden Fall eine Entschädigung von 1000 Mark (insgesamt 7000 Mark) zu zahlen. Gegen dieses Urteil hatte die Firma Berufung beim Elbinger Landgericht eingelegt, das am 11. Mai über diese Angelegenheit verhandelte. Das Landgericht wies die Klage der Firma kostenpflichtig ab und bestätigte somit das Urteil des Gewerbegerichts. Dieses Urteil ist somit nunmehr rechtskräftig geworden.

### □ □ Aus den Ortsvereinen. □ □

**Berlin VII. (Modell- und Fabriktschler.)**  
Am Sonnabend den 13. Mai hielt unser Ortsverein eine gutbesuchte Mitgliederversammlung im Klassenzimmer der Gemeindeschule Wiesenstraße 66 ab. Der Vorsitzende Kollege Mühlle berichtete über das neue Lohnabkommen mit den Metallindustriellen. Bei einer Lohnerhöhung von 3-50 M. die Stunde wurde auch die Ausgleichszulage bis auf 2 Mark erhöht. Das neue Lohnabkommen läuft vom 1. Mai bis 4. Juni 1922. In der lebhaften Aussprache kam unter anderem auch zur Sprache, daß der Manteltarif zum 1. Juli 1922 gekündigt sei, woraus man die richtigen Schlüsse zog u. als Punkt 3 der Tagesordnung die Beitragsfrage setzte, da wir nicht voraussehen können, was uns die nächste Zeit bringen wird. Nach einer ruhigen, sachlichen Aussprache wurde in der Abstimmung mit einer Dreiviertel-Mehrheit beschlossen, daß für den Gewerksverein zu zahlen haben, die Modelltschler 19.50 M. Wochenbeitrag Weiktschler 15.50 M. Wochenbeitrag. Die Diskussion unter Punkt Verschiedenes war wie immer eine sehr rege, da sich bereits

alle Kollegen daran beteiligten. Nur sollten immer alle Kollegen zur Stelle sein, ein jeder sollte die Versammlung besuchen, damit das Klassenzimmer stets gefüllt ist oder zu klein erscheint. Wilhelm Peter, Schriftführer.

**Laupheim.** In einer am 14. Mai im Vereinslokal stattgefundenen Vorstandssitzung, zu welcher auch der Kollege Winter, Utm, auf Wunsch erschienen war, wurden zunächst einige interne Angelegenheiten befriedigend erledigt. Sodann wurde beschlossen, auf Sonntag den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, eine wichtige und dringende Ortsvereinsversammlung tagen zu lassen, zu der Kollege Winter als Referent gewünscht wurde, was er auch bereitwillig zusagte. In einem zeitgemäßen Referat wird der Referent auch die derzeitige Lage im Holzgewerbe behandeln, die für alle Kollegen von größter Bedeutung sein dürften. Es darf daher erwartet werden, daß alle Kollegen, aber auch der letzte Mann an dieser Versammlung teilnimmt, zumal wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, denen sich die säumigen Mitglieder, falls es solche bei dieser hochwichtigen Versammlung geben sollte, was aber hoffentlich nicht zutreffen darf, unbedingt zu fügen haben. In Anbetracht der sehr ernsten Lage und der drohenden besorgniserregenden Zukunft wird erwartet, daß die eingetragene Letzgarie in Bezug auf Versammlungsbesuch nun endlich abgestreift wird. Die Kollegen werden also ebenso höflich als dringend gebeten, nicht nur diese sehr wichtige Versammlung, sondern auch alle künftigen Versammlungen zu besuchen.

**Weihenhorn (Bayern).** Sonntag den 14. Mai hielt unser Ortsverein wieder eine Versammlung im „Bräuhaus“ ab, in der Bezirksleiter Wahnholt Bericht über die letzten Lohnverhandlungen erstattete. Der Schlichtspruch für das bayerische Säggewerbe wurden angenommen und einstimmig beschlossen, daß für alle Vollarbeiter von der 22. Beitragswoche ab der Wochenbeitrag 16 Mark beträgt.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 22. Wochenbeitrag für das Jahr 1922 fällig.

## Anzeigen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion den Lesern gegenüber nicht verantwortlich.

### 21. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine S. V.

Berlin, Pfingsten 1922.

#### An die Berliner Kollegen!

Die Unterbringung der Delegierten des Verbandstages bietet diesmal angesichts der Wohnungsnot ganz besondere Schwierigkeiten. Deshalb richten wir an die Berliner Kollegen, denen es möglich ist, einen Kollegen während der Pfingstwoche gegen entsprechende Entschädigung bei sich aufzunehmen, die dringende Bitte ihre Bereitwilligkeit dazu und ihre genaue Adresse umgehend dem Verbandsbüro zu melden. Kollegen! Wir hoffen nicht vergeblich an Eure Kollegialität und Gastfreundschaft zu appellieren.

#### Der geschäftsführende Ausschuß.

gez. F. Neustedt, Verb.-Sekretär.

### Begrüßungsfeier zu Ehren der Abgeordneten des 21. Verbandstages

am 2. Pfingstfeiertag, Montag, den 5. Juni 1922 in sämtlichen Räumen des Verbandshauses der Deutschen Gewerksvereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/23

#### Konzert ♦ Gesang ♦ Tanz.

Die Gesangsvorträge hat der Männergesangverein Charlottenburg Gewerksvereinsliedertafel freundlichst übernommen.

Zu dieser Begrüßungsfeier ladet alle Gewerksvereinskollegen und Kolleginnen mit ihren Familien freundlichst ein. Beginn 7 Uhr. Saalöffnung 6 Uhr.

#### Die soziale Kommission der Deutschen Gewerksvereine.

gez.: Jordan.

### Ortsverein Laupheim.

#### Einladung.

Am Sonntag, den 28. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinslokal zur „Schloßwirtschaft“ eine sehr wichtige

#### Versammlung

statt. Wir laden hierzu alle Kollegen und Kolleginnen freundlichst ein und erwarten mit Bestimmtheit, daß auch das letzte Mitglied an dieser Versammlung teilnimmt. Wer nicht erscheint hat sich den Beschlüssen der Versammlung zu fügen.

Der Vorstand:

J. A.: Hans Barabitsch.

### Todesanzeige.

Am 30. April 1922 starb nach schwerer Krankheit unser früherer Vorsitzender und Betriebsratsobmann, Kollege

## J. Schubert.

Derfelbe war ein treuer Arbeitskollege und ein gutes Gewerksvereinsmitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ruhe sanft!

Gewerksverein der Holzarbeiter  
Ortsverein Patzschau.

## Stuhlflechtrohr

Natur, Halbglanz, beste ergeblichste Qualität, liefert zum billigsten Tagespreis

H. Balthar, Dresden 22, Rehefelderstr. 53.

#### Kollegen

versichert Euer Mobilar

gegen Feuer u. Diebstahl!

Auskunft erteilt je die örtliche Verwaltungsstelle und das Verbandsbüro Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/23, Abt. für Versicherungsangelegenheiten.

### Tüchtige Tischler

stellt ein

H. Müller, Akt.-Ges. Gassen (Laupf.).